



Aufgemopppt

Fender 1969 Strat Relic Floyd Rose / 60 Strat Relic Floyd Rose

Vintage-Treue ist die eine Sache – zeitgemäße oder individuelle Aufrüstung des modularen Stratocaster-Prinzips eine ganz andere, wengleich auch schon wieder recht alte. Die vorliegenden Custom-Shop-Strats sind gute Beispiele für die Forcierung des Konzepts in spieltechnischer und klangformender Hinsicht.

TEXT FRANZ HOLTSMANN | FOTOS DIETER STORK

k o n s t r u k t i o n

Die vorgelegten Custom-Shop-Exemplare repräsentieren genau diese Heavy-Strat-Idee, folgen damit dem Spielerwunsch nach Erweiterung bei gleichzeitiger Würdigung des guten alten Vintage-Geistes. Den nämlich wussten auch schon die frühen Modifizierer zu schätzen, spielten sich viele der frühen Strats doch einfach großartig. Selbst ein Allan Holdsworth beklagte nach dem Verkauf seiner alten, mit Humbucker nachgerüsteten Stratocaster, dass der neue Besitzer den originalen Zustand sofort wiederherzustellen suchte: „Der hat nicht verstanden, worum es geht!“

Zum Thema: Beide gründlich gereinigten Custom-Shop-Strats sind mit Steg-Humbuckern und Floyd-Rose-Vibrato-Systemen ausgestattet. Basis ist der Korpus aus Erle mit den bekannten Konturen. Die aufgeschraubten Hälse aus Ahorn mit identischem Mid-60s-Style-Oval-C-Profil wurden unterschiedlich stark mit künstlichen Spielspuren versehen, die der 60er Strat sind gründlicher ausgefallen. Das 60er Modell zeigt sich mit der kleinen Kopfplatte, das 69er Gegenstück mit der großen; die jeweiligen Schriftzüge folgen dem Muster ihrer Zeit. Das gilt auch für die verbauten Mechaniken. Die jeweiligen Griffbretter aus Palisander sind mit 12"-Radius und Clay-Dot-Limitaten (60), bzw. 9,5"-Radius und Perl

Das von Leo Fender erdachte, wirtschaftlich höchst effiziente Stratocaster-Konzept beruht grundsätzlich auf der Montage vorgefertigter Teile, was nicht einmal nach ausgebildeten Gitarrenbauern verlangt. Erstaunlich also, dass gerade die begehrten und entsprechend teuren Vintage-Instrumente der 50er- und 60er-Jahre von lediglich angelegenen hispano-amerikanischen Arbeitern erstellt wurden.

Lange wurde hingenommen was da kam, aber spätestens mit dem Aufstieg der Rock-Heroen wuchs der Anspruch auf mehr Flexibilität, was Handhabung und Sound angeht.

Manch würdige alte Strat musste nun Fräsungen für Humbucker und stimmstabile Vibrato-Systeme hinnehmen. So entstand eine neue Stratocaster-Kategorie auf alter Grundlage: die Heavy-Strat.

Dots (69) ausgestattet, dazu gibt es noch die Aufrüstung mit Jumbo Frets als eine der üblichen modernen Forcierungen in Richtung Spieltechnik. Wie bereits erwähnt, verlangt die Installation eines Floyd Rose Systems eine etwas erweiterte Korpusfräsung für die Montage des üppigen Stegelements, aber auch die Aufschraubung eines Klemmsattels aus Metall mit Saitenniederhalter. Irgendwie gut, dass solch gravierende Eingriffe nun bei quasi neuen Instrumenten gemacht werden, ohne dass Originale dafür zerbeitelt würden (der damit spontan einsetzende Wertverfall sollte das ja heute sowieso verhindern).

Die Elektrik ist (wie immer bei der Strat) auf diesem Fall farblich zeitgerecht differierende Pickguards montiert und besteht jeweils aus zwei Singlecoil Pickups und einem Humbucker in der Stegposition. Die 60 Strat gebietet über Strat-Fat-50s-Neck- und -Middle-Pickups und einen kraftvollen Tone Zone DiMarzio DP-155 mit F-Spacing für Floyd Rose Systeme am Steg; die 1969 Strat über Texas Specials für Hals und Mitte und einen Duncan Trembucker in der Bridge-Position. Geschaltet werden die Pickups jeweils mit einem 5-Way Switch, verwaltet wie üblich von generellen Volume- und zwei Tone-Reglern. Der letzte davon regelt Mittel- und Steg-Pickup.

Die 1969 Relic Strat ist Black over Dakota Red lackiert; die 60 Relic Strat zeigt sich in Olympic White über einer 3-Color-Sunburst-Grundfarbe.

praxis

Dank ihrer identischen Halsprofile (Mid 60s Oval C) spielen sich beide Gitarren vergleichbar komfortabel. Die künstlichen Spielspuren sind lediglich optischer Natur, da sind also keine Macken oder Riefen zu finden, die das Spielgefühl beeinträchtigen könnten. Die samtig geschliffene Oberfläche fühlt sich ausgesprochen angenehm an. Bei beiden Strats ist die Saitenlage nicht gerade auf Briefmarkenstärke getrimmt, die Tonentfaltung dank frei schwingender Saiten aber entsprechend sauber und in diesem Sinne wohl nicht nur für Jeff Beck ideal („Ich will doch auch keine Frau, die sich sofort auf den Rücken legt!“). Die fetten Bündel wurden bemerkenswert gut bearbeitet und glänzend poliert, Bendings laufen wie auf Schienen.

Blackie hat akustisch abgehört in Sachen Schwingverhalten die Nase etwas vorn, aber Miss White folgt auf dem Fuße. Von klanglichen Verlusten des massiven Floyd Trems wegen ist erstaunlich wenig zu spüren. Wie immer bei FR-Systemen ist die hochstehende Leiste mit den Feinstimmern für Kollegen mit flach eingestellter Rechte-

handtechnik etwas hinderlich, aber sonst gibt es keine Klagen.

Gehen wir also nun in den Amp, um dem elektrischen Potential dieser Hod Rod Relic Rock Strats nachzuspüren:

Beginnend mit den Singlecoils ist zunächst die authentisch kraftvolle Tonwandlung beider Gitarren zu loben. Die Fat 50s, wie auch die Texas Specials, sind mit etwas angehobenem Output die richtige Wahl für diese Power Strats. Mit beiden lassen sich bei klar eingestelltem Verstärker aber auch noch die typisch glasigen Fender-Sounds erzielen. Die 1969 Relic erweist sich dabei mit ihren Texas Specials als etwas poröser und rauer in der Tongestalt; mit ihren Fat 50s tönt die 60 Strat dagegen tendenziell offener und glockiger, baut auf klar definierte Bässe, lässt aber namensgerecht schon auch Potential für gehobene Lautstärken spüren.

Gehen wir in den Crunch-Bereich, so sorgt ein schön schmutziges Anreißern beim 1969er Modell für einen angemessenen rauen Charakter, den rockwärts gerichtete Spielweisen fordern. Die 60er bleibt da etwas zurückhaltender, bewahrt mehr Glas im Ton. Der Anschlag wird von beiden Strats mit markanter Perkussion herausgestellt, ihr kehliger Ton ist von Charakter und Durchsetzungskraft geprägt. Hals- und Mittel-Pickup unterscheiden sich lediglich positionsbedingt in ihrer klangfarblichen Statur. Der Letztere ist dabei durchaus mehr als nur Partner für Pickup-Kombinationen. Er zeigt auch in der Einzelschaltung Stärke und sorgt zudem durch RWRP-Verschaltung für Ruhe in der Kombination beides SCs.

Der leicht versetzte Akzent im übertragenen Frequenzspektrum sorgt im direkten Vergleich der Strats schon für eine ange-

SCHLEPPST DU NOCH??

oder
trägst du schon!

NC412 SLANT
Gewicht:
GEFUEHLTE
15 KG

DV NEOCLASSIC 412
4x12" custom speakers
600 W, 8 ohms (mono)
2x 300 W, 2x16 ohms
slant top design

THE LIGHT WEIGHT SOUND FAMILY
DV MARK
TM



Humbucker für die Schlagkraft – Floyd Rose für das Jet-Feeling

messene tonale Charakterdifferenz. Die ist allerdings verbal nur schwer zu vermitteln und sollte vom Interessenten auf die eigenen Ansprüche hin ausgelotet werden. Vor allen Dingen die Art und Stärke des individuellen Anschlags nimmt starken Einfluss auf das Tonergebnis. Nichtsdestotrotz erzielen wir mit beiden Instrumenten famose Singlecoil-Sounds mit plastischer Tonumsetzung. Die Texas Specials können natürlich diese Screaming-Blues-Sache besonders gut – die Fat 50s sind aber nicht so weit weg davon, tönen nur etwas glockiger.

Die leistungsstarken Humbucker machen in beiden Gitarren das, was sie sollen: sie ballen die Tonfaust und springen aggressiv vor. Was ihnen in der Clean-Abteilung an Höhen fehlt – Begleitung mit kehligem Fender-Charakter ist natürlich absolut nicht ihr Metier – das machen sie dann im Overdrive mit fetter Kompression wett. Der Dimarzio in der 60 Strat ist dabei der fettigere, er knallt noch mehr, tönt aggressiver als der Trembucker. Ein Leisetreter ist aber auch der nicht. Sehr schön drückt er aus der Mitte heraus und punktet mit seinen vokalen Qualitäten. Schlagkraft, klare Anschlagsdefinition, kompakte Powerchords und singende Leads vermitteln beide Power Strats. Das Floyd Rose-System funktioniert gewohnt problemfrei auch bei heftigsten Modulationen und macht damit den Sack zu. Diese Strats sind natürlich nichts für Puristen mit knopflerischem Klangbild im Kopf, aber in Sachen Rock zeigen sie Charakter und das schließt durchaus die etwas ausgangsstärkeren Singlecoils mit ein. Was mir bei diesen Gitarren fehlt, das ist der 22. Bund. Wenn schon modernisieren, dann doch bitte nicht an der falschen Stelle dem Vintage-Gedanken verhaftet bleiben.

resümee

Die Jungs aus Fenders Custom Shop zeigen wie man es richtig macht, soll denn aus

ÜBERSICHT

Fabrikat	Fender	Fender
Modell	60 Strat Heavy Relic Floyd Rose	1969 Relic Strat FR
Typ	Solidbody-E-Gitarre	Solidbody-E-Gitarre
Herkunftsland	USA	USA
Mechaniken	Vintage Kluson	F-Logo Vintage
Hals	Ahorn, geschraubt	Ahorn, geschraubt
Sattel	Klemmsattel, Metall	Klemmsattel
Griffbrett	Ostindischer Palisander, Dots	Ostindischer Palisander, MOP Dots
Radius	12"	9,5"
Halsform	Mid 60s Oval C	Mid 60s Oval C
Halsbreite	Sattel 41,4 mm; XII. 51,3 mm	Sattel 42,1 mm; XII. 51,9 mm
Halsdicke	I. 20,1 mm; V. 21,6 mm; XII. 23,4 mm	I. 20,2 mm; V. 21,7 mm; XII. 23,6 mm
Bünde	21, Jumbo	21, Jumbo
Mensur	648 mm	648 mm
Korpus	Erle	Erle
Oberflächen	Olympic White over 3 Color Sunburst	Black over Dakota Red, Relic
Schlagbrett	dreilagig	dreilagig
Tonabnehmer	Strat Fat 50s Singlecoils (Hals 6,0 kOhm; Mitte 6,1 kOhm/RWRP); DiMarzio DP-155 Humbucker (Steg 16,4 kOhm)	Texas Special Singlecoils (Hals 5,5 kOhm; Mitte 5,7 kOhm/RWRP); Duncan Trembucker (Steg 13,9 kOhm)
Bedienfeld	1x Volume, 2x Tone, 1x Fünfweg-Schalter	1x Volume, 2x Tone, 1x Fünfweg-Schalter
Steg	Floyd Rose	Floyd Rose
Hardware	Chrome	Chrom
Gewicht	3,6 kg	3,6 kg
Lefthand-Option	nein	nein
Vertrieb	Fender Deutschland, www.fender.de	Fender Deutschland, www.fender.de
Zubehör	Brown Tolex Case, Zertifikat, Kabel, Ledergurt	Black Tolex Case, Zertifikat, Kabel, Ledergurt
Preis	ca. € 4990	ca. € 4630

einer Stratocaster eine moderne Rock-Strat werden. Ob 1969 Relic Strat oder 60 Relic Strat, das Mid-60s-Style-Oval-C-Profil fühlt sich bei beiden Gitarren klasse an, die nicht zu flach eingerichtete Saitenlage weckt die Kampfeslust im Manne und ein perfekt eingepasstes Floyd Rose Trem erweitert das Ausdruckspotential. Dann diese angespitzten Sounds, dieses Strat+-Gefühl, Töne um die man nicht kämpfen muss, die gutwillig und kooperativ unseren Intentionen folgen. Und das alles mit diesem leichten Unterton in der Stimme, rau aber herzlich. Das gilt in Maßen für die Overwound Singlecoils, erst recht natürlich für die jeweiligen Doppelspuler am Steg. Gut, Humbucker in Strats setzen immer Akzente mit eigenem Flair. Ein Ton, der so kraftvoll wie eigen ist, sich aber immer auch etwas Strat-Appeal bewahrt und keinesfalls nach Les Paul klingt. Ob es nun aber der Duncan Trembucker oder der Tone Zone DiMarzio sein soll – der eine kraftvoll vokal, der andere fett und screaming – das bleibt wohl Geschmackssache. Ist dir eh alles zu teuer? Du schleifst lieber deine olle Strat ein paar Kilometer hinter

dem Auto her und baust dir dann selbst die Komponenten ein? Nur zu, aber du wirst sehen: es macht schon eine Menge Arbeit, das dann alles perfekt in Stellung zu bringen. Trotzdem: etwas hoch ist der aufgerufene Preis schon, aber diese Power-Strats sind halt auch richtig gut! ■

PLUS

- authentisches Relic-Design
- Schwingverhalten
- PU-Konfigurationen
- kraftvolle Sounds
- Strat+-Spielgefühl
- Halsprofil
- Floyd Rose
- Verarbeitung und Einstellung

MINUS

- kein 22. Bund (Geschmackssache?)